

## Gedanken zum Gebet:

### O Herr gib ihnen die ewige Ruhe – lass sie ruhen in Frieden

Dieser Gebetsruf ist uns allen vertraut. Wir sprechen ihn am offenen Grab, bei Sterbegebeten oder am Grab unserer Lieben.

Manche Priester wandeln diese Bitte ab und beten:

O Herr gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen, Herr lass sie leben in Frieden.

Die Änderung „leben in Frieden“ statt „ruhen in Frieden“ ist der Versuch dem biblischen Sinn des Wortes „Ruhen“ gerecht zu werden.

Mit Ruhen verbinden wir ausruhen, sich erholen nach getaner Arbeit, nichts tun. Zu viel Ruhe kann auch langweilig werden.

Die hebräisch-biblische Bedeutung für das Wort, ruhen, Ruhe, ist nicht „schlafen“, ist nicht „endlich seine Ruhe haben“, es meint vielmehr: einer hat nach langem, unruhigem Suchen Klarheit gefunden. Dann ist er zur Ruhe gekommen, hat seine Ruhe gefunden, kann jetzt gehen, tun, unternehmen, gestalten, handeln, er weiß jetzt, wer er ist, woher er stammt, wohin er gehört, was er soll.

So kann der Herr nun sagen: Mein Knecht ist eingegangen in meine Ruhe. Das habe ich ihm bereitet. Durch mich und in mir hat er die Ruhe gefunden. Der Knecht kann sagen: Ich bin zur Ruhe gekommen, habe die Ruhe gefunden. Das hat der Herr mir bereitet.

Wenn wir beten „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, lasse sie ruhen in Frieden, dann heißt das demnach: Du, Herr der Verstorbenen, nun sind sie ganz im reinen mit sich und mit dir. Der Verstorbene weiß ~~nun~~ daher ganz klar:

- wer er ist: Gottes ~~dein~~ Kind,
- wohin er gehört: in SEIN ~~dein~~ Werk,
- und was er soll: uns Lebenden jetzt und hier beizustehen ~~zu helfen~~.

Die Verstorbenen sind im Reiche Gottes aktiv eingesetzte Kräfte für uns. Das ist auch die Sicht ~~des Evangeliums~~ der Heiligen Schrift von den Verstorbenen. Paulus schreibt an die (1) Thessalonicher (4,13-14): „Brüder und Schwestern, wir wollen euch über die Entschlafenen nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott die Entschlafenen durch Jesus in die Gemeinschaft mit ihm führen“. Das bedeutet: In dieser Gemeinschaft kommt er zur Ruhe, wird lebendig. Den Korinthern verkündet Paulus (1Kor 15,22): „Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“

Unser Umgang mit den Verstorbenen sollte deshalb ihr Lebendig-sein bedenken.

Beim Gebet: O Herr gib ihnen die ewige Ruhe, lass sie ruhen; bzw. leben in Frieden, sollten wir glaubend bedenken, dass die Verstorbenen im Licht des Herrn hier auf Erden für uns da und uns nahe sind.

Dieses Bewusstsein ist die Grundlage dafür, dass wir die Heiligen als Fürsprecher bei Gott bezeichnen. Im Lied „Ihr Freunde Gottes allzu gleich“ singen wir: „hilft uns in diesem Erdental“, und wir beten auch gern: Auf die Fürsprache des seligen Adolph Kolping bitten wir ...

Ich befürchte allerdings, dass diese Gebetsworte oft nur Floskeln sind, denn Karl Rahner sagt:  
„Die meisten Christen von heute haben schon kein waches Verhältnis mehr zu ihren eigenen Toten, zu den Toten der Sippe und Familie. Sie sind gegangen und – Ausnahmen zugegeben – aus dem Leben verschwunden. Man vergisst sie, und wenn man an sie denkt, geht der Blick auf ihr Leben, das sie mit uns führten, nicht auf sie, die LEBENDEN. Man bestreitet nicht, dass sie beim Gott der Lebendigen ‘an sich’ leben. Aber für uns selbst leben sie nicht, sie sind gleichsam ohne Rest aus unserem Dasein ausgeschieden“.

Aufgrund dieser Tatsache stellt Karl Rahner die Frage: „Wie sollte aber der Mensch, dem seine eigenen ‘Nächsten’ in die Finsternis des Todes verschwinden, die die kleine Helle unseres Daseins wie schweigende Unendlichkeit umgibt, dann die Fähigkeit bewahren, bloß darum andere in sein Leben verehrend aufzunehmen, weil sie heiliger waren?“

Bewahren wir uns ein waches Verhältnis zu unseren eigenen Toten, zu Adolph Kolping und den Freunden Gottes, indem wir nicht nur für sie beten, sondern sie auch für uns um Hilfe bitten, weil wir glauben, dass unsere Verstorbenen leben und uns verbunden sind.

Rosalia Walter  
Geistliche Leiterin